

Preußisch Oldendorf liest!
Buchempfehlungen von Groß und Klein

Klara und die Sonne (Kazuo Ishiguro)

Wie schon in seinem preisgekrönten Roman über den Butler Stevens, beschäftigt sich Kazuo Ishiguro auch in dieser Geschichte mit jemandem, dessen Berufung es ist, Menschen zu dienen. Dieses Mal handelt es sich allerdings nicht um eine Person, sondern um einen mit künstlicher Intelligenz ausgestatteten Roboter. Die Geschichte spielt in einer nicht allzu fernen Zukunft, irgendwo in Amerika. Roboter arbeiten hier in den verschiedensten Bereichen; auch für die Betreuung von Kindern wurden spezielle Modelle entwickelt: Die „Künstlichen Freunde“, kurz KF's genannt. Dieser Roman wird aus der Perspektive einer solchen Künstlichen Freundin erzählt. Ihr Name ist Klara, wie alle KF's hat sie die Statur eines älteren Kindes und funktioniert mit Solarenergie. Sie verfügt über das Wissen und die Fähigkeiten, die man für ihre Bestimmung für notwendig erachtet hat: Über medizinisches Grundlagenwissen, um in Notfällen richtig handeln zu können und über ein perfektes Gehör, um bereits an der Stimme des Kindes Stimmungsschwankungen zu erkennen. Außerdem zeichnet sie sich durch ein liebenswertes und geduldiges Benehmen und ein ansprechendes Äußeres aus. Trotz diverser Mängel in ihrer visuellen Wahrnehmung gehört Klaras Baureihe zu den meistverkauften Modellen. Auf ausreichendes Allgemeinwissen können die KF's erstaunlicherweise kaum zurückgreifen, sie haben keinerlei Kenntnisse über die Gegebenheiten außerhalb ihres Wirkungskreises. So kommt es immer wieder vor, dass Klara falsche Schlüsse aus ihren Eindrücken zieht. Sehr deutlich wird das durch die fast religiöse Verehrung, die Klara der energiespendenden Sonne entgegenbringt und die sich durch das ganze Buch zieht.

Die ersten Tage ihres Daseins verbringt Klara im Schaufenster eines Fachgeschäftes für Künstliche Freunde, wo sie Informationen aus der Außenwelt sammelt und verarbeitet, bis sie schließlich von einer Familie gekauft wird, um deren kränklicher Tochter Gesellschaft zu leisten. Klaras Alltag spielt sich nun fast ausschließlich im Haus der Familie ab und verläuft recht ereignislos. Da aus ihrer Perspektive erzählt wird, gibt es kaum nennenswerte Handlung. Über die allgemeinen Lebensumstände und die Gesellschaft in jener Zeit erhält man nur vage Hinweise durch die spärlichen Beobachtungen, die Klara gelegentlich macht. Bruchstückhaft erfährt man etwas über die Schaffung einer neuen elitären Klasse, deren Kinder durch Genmanipulation optimiert werden. An anderer Stelle liest man etwas über die Kontaktarmut, insbesondere von Kindern, die durch „Interaktionsmeetings“ kompensiert werden soll. Ein weiteres Thema ist der Austausch von menschlichen Arbeitskräften durch Roboter, die belastbarer und weniger anspruchsvoll sind. Bei Experimenten, in denen Menschen mit all ihren individuellen Merkmalen von KI-gesteuerten Robotern nachgeahmt werden, verschwimmen die Grenzen zwischen Mensch und Technik. All diese Entwicklungen haben offenbar zu einer Spaltung der Gesellschaft geführt, die sich in öffentlichen Protesten Bahn bricht. Sich ein vollständiges Bild der Situation zu machen, überlässt Ishiguro der Fantasie des Lesers. Die Schilderung des Autors, immer betrachtet durch die Augen der Künstlichen Freundin, bleibt unvollständig und emotionslos. Klara bewertet Zustände nicht, sie ist weder daran interessiert, noch davon betroffen. Geschickt wirft Ishiguro dadurch unterschwellig die Frage auf, ob Roboter tatsächlich echte Menschen ersetzen können, oder ob ihre Fähigkeiten möglicherweise überbewertet werden. Er schaut kritisch auf Ideen, die teilweise schon heute Wirklichkeit oder zumindest Gegenstand der Forschung geworden sind. Mit dem Schluss setzt der Autor noch einmal ein klares Statement. Nachdem das von ihr betreute Kind das Erwachsenenalter erreicht hat, wird Klara nicht mehr benötigt. Sie endet auf einem Wertstoffhof, wo sie nach dem Erlöschen ihrer Funktionen in ihre Einzelteile zerlegt wird.

Letztlich ist sie doch nur eine Maschine, auch wenn der Leser ein bisschen Mitleid mit der loyalen und freundlichen Klara hat. Dies ist ein Roman, dem absichtlich jegliche Spannung fehlt, der darum ein wenig Durchhaltevermögen erfordert und am Ende zum Nachdenken anregt.

Diese Buch-Empfehlung hat Marion Vogt geschrieben. Herzliche Einladung in die Stadtbücherei Preußisch Oldendorf, wo Sie das Buch ausleihen können.